



Rubrik vom 15. Dezember 2005

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Warum kauft die Stadt eine Entsorgungsfirma?

Wie Anfang Dezember in den Medien berichtet wurde, darf die Stadt mit Einwilligung des Gemeinderats die zahlungsunfähige Entsorgungsfirma Rolf Bosshard AG aufkaufen. Das Positive daran: Die 12 Arbeitsplätze werden dadurch gerettet. Das Problematische daran: Die Stadt sollte nicht in den Markt eingreifen und Private konkurrenzieren. So war denn auch im Rat von einem «ordnungspolitischen Sündenfall» die Rede, und es dauerte geschlagene 45 Minuten, bis sich die Ratsmehrheit zur Kreditbewilligung von 470'000 Franken durchringen konnte. Ausschlaggebend war wohl der Wunsch, die Arbeitsplätze zu retten – aber ausserdem galt es auch viel Geld zu retten, denn das ERZ (Entsorgung und Recycling Zürich) hat es offensichtlich auch verpasst, bei besagter Firma die Gebühren einzutreiben. Im Falle eines Konkurses hätte es rund eine halbe Million Franken verloren.

Verstaatlichung der Abfallbewirtschaftung im Visier?

Seither brodeln die Gerüchteküche. Mit einer schriftlichen Anfrage der KMU-Gruppe im Zürcher Gemeinderat ist der Stadtrat nun aufgefordert, volle Transparenz in die eigenartigen Umstände dieses «Übernahmendeals» zu bringen. Wenn die Stadtverwaltung selbst diese Patt-Situation herbeigeführt hat, drängt sich nämlich der Verdacht auf, dass die Verstaatlichung dieser Entsorgungsfirma durchaus mit-beabsichtigt war – eine Stossrichtung, die langfristig mehr schadet als nützt. Aus der Verstaatlichung folgt Bürokratie, und die Bürokratie führt entweder zu hohen Gebühren oder zu Defiziten. Gleiches gilt für das Thema Lehrlingsausbildung/Jugendarbeitslosigkeit: Auch hier werden Stimmen laut, die die Verstaatlichung der Lehrlingsausbildung fordern. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass bei rein schulischen Ausbildungen die Professionalität leidet und auch keine Arbeitsplätze entstehen.

Mut zur Selbstsicherheit

Die wirtschaftlichen Aussichten für 2006 sehen nicht schlecht aus. Der Gewerbeverband wird sich im nächsten Jahr noch stärker für genügend Lehrstellen engagieren, denn es ist äusserst wichtig, dass die Jungen intakte Berufschancen bekommen. Und als letztes noch mein ganz persönlicher Wunsch für 2006: Mögen wir die Sicherheit vermehrt in uns selber suchen und nicht bei jedem Ungemach nach der starken Hand des Staates rufen. Dazu braucht es eine gemeinsame Anstrengung von Wirtschaftsvertreter/innen und Bürger/innen. Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Richard Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch